

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...**

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen  
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den  
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

**Bertuch, Friedrich Justin**

**Rumburg, 1807**

Der olympische Jupiter

[urn:nbn:de:bsz:31-263142](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263142)

Der Kolosß blieb auf dem Platze, wo er umgestüzt war, 894 Jahre liegen, bis endlich *Moriaas*, der sechste Calise, nachdem er *Rhadus* eingenommen hatte, das Erz an einen Juden verkaufte, welcher damit 900 Kameele belud. Rechnet man nun, daß ein Kameel etwa 200 Pfund trägt, so muß sich das Erz des Kolosßes, nachdem er so viele Jahrhunderte hindurch auf der Erde gelegen hatte, auf 720000 Pfund belaufen haben.

## Der olympische Jupiter.

Unter den Merkwürdigkeiten der Stadt *Olympia* zeichnete sich am meisten der Tempel des Jupiters aus. Die Bildsäule des Gottes gehörte zu den sieben Wunderwerken der Welt. Der Tempel stand in einem heiligen mit einer Mauer umgebenen Haine von großer Ausdehnung, in welchem noch andere wichtige Gebäude zu sehen waren. Er wurde von der Beute erbauet, welche die *Ellier* in dem Kriege mit den gegen sie empörten Völkern gewannen. Die nahe liegenden Felsen lieferten die Steine zu demselben. Säulen dorischer Ordnung umgaben das Gebäude, dessen Höhe 68, die Länge 230 und die Breite 95 Fuß betrug. *Lisbon* war der Baumeister, dem man das Werk anvertraute, und die berühmtesten Bildhauer übernahmen die Verzierung desselben. Sowohl die Eingangsthür, als die ihr entgegenstehende, bestand aus Erz. Der ganze Tempel war mit ziegelförmigen Marmorplatten belegt. Die beyden Hauptseiten hatten einen Giebel, auf deren Spitze sich eine Siegesgöttin und in jeder eine große Vase befand. Statuen und Vasen waren von Erz und vergoldet. Der Tempel wurde durch Säulen in drey Schiffe getheilt. Man erblickte in demselben eine Menge Kostbarkeiten, welche als Opfer der Gottheit gewidmet waren. Doch so schön sie auch seyn mochten, so vermochten sie dennoch nicht, das Auge zu fesseln, wenn dieses auf die Bildsäule Jupiters blickte. Dieses Meisterstück von *Phidias* Hand war aus Gold und Elfenbein verfertigt und von kolossalischer Größe. Es reichte, obgleich in sitzender Stellung, fast bis an die Decke des Tempels. Der Gott hielt in der rechten Hand eine Siegesgöttin; gleichfalls aus Gold und Elfenbein, in der linken einen geschmackvollen verzierten Scepter, auf dessen Spitze ein Adler saß. Die Fußbekleidung war von Gold, so wie auch der Mantel, auf welchem Thiere und Blumen, vorzüglich *Lilien*, eingeschnitten waren.

Der Thron Jupiters ruhte auf 4 Füßen und auf dazwischen stehenden Säulen von gleicher Höhe mit den Füßen. Der kostbarste Stoff vereinigte sich mit der edelsten Kunst an diesem Wunderwerke, um ihm den höchsten Grad von Schönheit zu geben. Auf der Vorderseite der Vorderfüße des Throns waren 4 Stücke von erhobenem Schnitzwerke angebracht. Das oberste stellte 4 Siegesgöttinnen in der schwebenden Stellung der Tänzerinnen vor; das

zweyte, Ep'inge, wie sie den Thebanern ihre Kinder rauben; das dritte Apollon und Dianen, wie sie Niobes Kinder mit ihren Pfeilen erlegen; das unterste endlich zwey Siegesgöttinnen.

Phidias benutzte den geringsten Raum, um Verzierungen anzubringen. An den 4 Querbalken, welche die Füße des Throns verbanden, waren eine Menge Figuren mit Vorstellungen aus der Mythologie u. s. w. der Griechen. Uiber Jupiters Haupt, an dem obern Theile des Throns, sah man auf der einen Seite in drey Grazien, welche ihm Eurynome gebahr, und auf der andern die drey Horen, welche er mit der Themis zeugte.

Unten zu den Füßen las man die Inschrift: Mich bearbeitete Phidias, der Athener, des Charmides Sohn. Man konnte dem Throne nicht so nahe kommen, wie man wünschte; denn in einer gewissen Entfernung lief ein Brustgeländer umher, welches mit vortreflichen Mahlereyen vom Panäus, einem Schüler des Phidias, geziert war.

Das ganze Werk riß zur Bewunderung hin; aber in Erstaunen setzte der Ausdruck, den der Künstler dem Gesichte Jupiters zu geben gewußt hatte. Aus den Mienen des Gottes strahlte Güte und Majestät hervor, ganz des Jupiters würdig. Die Idee zu dieser erhabenen Darstellung hatten dem Künstler die Verse Homers gegeben, in welchen der Dichter Jupitern mit einem Augenwink den ganzen Olymp erschüttern läßt.

## Der Dianentempel zu Ephes.

Ephesus war zur Zeit ihres Floris die berühmteste Stadt in Kleinasien. Besonders stand sie bey allen griechischen Völkerschaften des unbeschreiblich prächtigen Dianentempels wegen, in großem Ansehen. Dieser Tempel stand nicht in der Stadt selbst, sondern außerhalb derselben. Unten lag er an einem Berge und oben an einem Moraste. Man hatte diesen Platz gewählt, weil man ihn für gesichert hielt vor den zerstörenden Wirkungen des Erdbebens, das in diesen Gegenden bisweilen wüthet. Die ungeheuern Summen, welche dieser Tempel erforderte, hatten alle Kleinasiatische Völkerschaften zusammengeschossen. Der gewählte Platz forderte mehr Kosten, als ein anderer. Wenn das vom Berge herabfließende Wasser dem Tempel nicht schaden sollte, so mußte man mit großen Kosten Wasserleitungen anlegen, welche das Regenwasser in die unten liegenden Sümpfe führten. Zu diesen Wasserleitungen gehörte eine ungeheure Menge von Steinen. Man findet ihn noch heutiges Ta-